

# Die Stellung Basels in den Ausgaben liturgischer Textbücher durch Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee

Autor(en): **Hennig, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **72 (1972)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117741>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Stellung Basels in den Ausgaben liturgischer Textbücher durch Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee

von

John Hennig

In dem «Jakob Christoph Blarer von Wartensee, Retter und Erneuerer des Bistums» gewidmeten Kapitel seiner Arbeit «Das Bistum Basel. Ein Überblick von den Anfängen bis zur Neuordnung 1828» sagte Georg Boner<sup>1</sup>, daß als Zeugnisse der innerkatholischen Kirchenreform durch diesen Bischof den Statuten der Delsberger Synode (Freiburg 1583) und der *Instructio pastoralis* (1597) «für das Bistum gedruckte Ausgaben der notwendigen liturgischen Bücher» zur Seite stehen, «so 1583 des Breviarium, 1584 des Martyrologium, 1586 des Missale, 1596 des Sacerdotale (Ritual), dieses das erste in Pruntrut selber gedruckte liturgische Buch». Da Boner auf Fußnoten und Literaturangaben verzichtete, erlaube ich mir folgenden kurzen Rückblick.

In Theodor Schweglers *Geschichte der katholischen Kirche in der Schweiz*<sup>2</sup> hatte es noch summarischer geheißen: «Bereits 1579 hielt er (Blarer) eine Diözesansynode ab und verkündete die Statuten, die er gemeinsam mit Petrus Canisius aufgestellt hatte; zugleich wurden die verbesserten liturgischen Bücher und der Katechismus des Canisius eingeführt. . . 1592 eröffnete er eine Druckerei.» In dem Lebenslauf, der dem Bildnis Blarers in *Les Princes-Evêques de Bâle 1575-1828*<sup>3</sup> beigegeben ist, wird der liturgischen Buchausgaben nicht gedacht. Ausschließlich die politische Tätigkeit des Bischofs behandelt das ihm gewidmete Kapitel in P.-O. Bessires *Histoire du Jura bernois et de l'ancien évêché de Bâle*<sup>4</sup>. Obgleich, wie wir sehen werden, an der Tradition liturgischer Texte interessiert, erwähnte Sudanus<sup>5</sup> in der ersten Gesamtdarstellung des Wirkens Blarers

<sup>1</sup> *Freiburger Diözesan-Archiv* 88 (1968), 84.

<sup>2</sup> 2. Aufl. (Stans 1943), 221. Im Vorwort zu dieser Auflage sagte S., es sei gewünscht worden, es möchte «auch die Innenseite der Kirche mehr berücksichtigt werden. . . wie Liturgie. . . heimisch wurde, wie der Klerus herangebildet ward. . . Aber das Schrifttum darüber ist sehr spärlich» (freundl. Mitteilung von Dr. Pater Angelus Häussling OSB).

<sup>3</sup> Porrentruy 1944.

<sup>4</sup> Porrentruy 1935, 113 ff.

<sup>5</sup> *Basilea Sacra* (Porrentruy 1658), 375-395.

nicht seine Tätigkeit auf dem hier zu betrachtenden Gebiet; in diesem Werk wird Blarer aber bereits als *restaurator Basiliensis Episcopatus*<sup>6</sup> bezeichnet – ein Titel, der, wie Boners Arbeit zeigt, ihm bis heute zuerkannt wird – und wird auch der oben erwähnten Synodalstatuten gedacht. In den *Funebria Reverendissimo et Illustrissimo Principi Domino Jacobo Christophoro Blarer a Wartensee Ecclesiae Basiliensis Episcopo optimo*<sup>7</sup> wurden wenigstens kurz die Sorgfalt und der Eifer erwähnt, womit der Verstorbene die wichtigsten liturgischen Bücher reformiert habe.

Soweit ich sehe, ist der einzige, der sich eingehender mit Blarers liturgischen Textausgaben befaßt hat, Vautrety gewesen, der in seiner *Histoire des évêques de Bâle*<sup>8</sup> vor allem erwähnte

Breviarium Basiliense (Freiburg 1584) conforme au bréviaire romain, dont il ne diffère que par les fêtes propres au diocèse de Bâle, intercalées à leurs dates dans le cours de l'année liturgique. La même année parut à Freiburg le Martyrologium Basiliense [also nicht 1583, wie Boner sagt], dressé sur le modèle du martyrologe romain et en 1585 le Directorium Basiliense, sorte de calendrier perpétuel. [Ferner] le Missel Bâlois-romain (Missale Basiliense [München 1586])... à la fin du volume sont placées quelques anciennes proses du diocèse de Bâle qui méritent d'être étudiées.

Die von Vautrety genannten vier Werke bilden die einzige Gruppe ihrer Art, in deren Titel das Wort *Basiliense* vorkommt. Wo in dem Titel vorreformatorischer liturgischer Textbücher das Wort *Basiliensis* erscheint<sup>9</sup>, hatte es einen anderen Stellenwert als in den von Blarer veranlaßten (das vorreformatorische Missale war *Missale Ecclesie Basiliensis* betitelt). Es gibt natürlich andere Bistümer, in denen der katholische Bischof nach der Reformation in einer anderen Stadt seinen Sitz nehmen mußte als der, deren Namen sein Bistum trägt (der Bischof von Meissen etwa in Bautzen), aber es dürfte sich schwerlich ein Fall finden, in dem von den Titeln an die liturgischen Textbücher dann die Erinnerung an die frühere Bischofsstadt so festhielten, wie dies in den von Blarer veranlaßten geschah. Nur unter diesem Gesichtspunkt sollen die von Blarer veranlaßten liturgischen Textbücher hier betrachtet werden. Allerdings soll damit auch Anregung gegeben werden, sie als hervor-

<sup>6</sup> In seinem Artikel über Blarer und die spanische Bibelübersetzung gen. Bärenbibel in *Z. f. Schweiz. Gesch.* 10 (1930) nannte Ernst Staehelin den Bischof «den großen Restaurator des Bistums Basel».

<sup>7</sup> Freiburg i. Br. 1608.

<sup>8</sup> Louis V. (Einsiedeln 1886) II, 141.

<sup>9</sup> Vgl. die die Ortsnamen Metz und Konstanz im Titel führenden liturgischen Textbücher.

ragende Zeugnisse einer Liturgiegeschichtsperiode ins Auge zu fassen, deren Würdigung leichter fallen dürfte, nachdem sie als abgeschlossen betrachtet werden kann. Dieses liturgiegeschichtliche Interesse trifft mit dem ortsgeschichtlichen an den Stellen zusammen, wo in den liturgischen Texten auf Basel Bezug genommen wird<sup>10</sup>.

Die eigentümliche Situation wird dadurch illustriert, daß die fünf das Wort *Basiliense* im Titel tragenden Werke nicht in der dadurch bezeichneten, für ihre Buchdrucktradition berühmten Stadt erscheinen konnten. Drei von ihnen erschienen in Freiburg i. Br., wohin sich 1529 das Domkapitel<sup>11</sup> geflüchtet hatte; das Erscheinen des Missale in München zeigt die Verbundenheit mit dem deutschen Katholizismus an, die wir auch in den liturgischen Texten selbst belegt finden werden. Boners Bemerkung zum Erscheinen des *Sacerdotale Basiliense* in Pruntrut könnte die Grundlage zu einer Würdigung der katholischen Drucktradition in Pruntrut<sup>12</sup> bilden.

*Breviarium Basiliense* erschien in zwei Bänden; in dem Winterteil nimmt das hier allein in Betracht zu ziehende Sanctorale 29. 11. bis 17. 6. S. 578–720, im Sommerteil 8. 5.–29. 11. S. 439–713 ein<sup>13</sup>. Beide Bände enthalten die Vorrede, in der der Bischof seinem Klerus Heil entbietet und das Ziel ausspricht, seiner Diözese Basel das alte Brevier nicht nur in neuer Form sondern auch in endgültiger Vollkommenheit zu geben, letzteres nicht ganz im Einklang mit dem in den Vorreden zu römischen Liturgiebüchern vielfach ausgesprochenen Bewußtsein der jeweiligen Vorläufigkeit von Reformen<sup>14</sup>. Dem Wort «alt» ist in Klammern die Bemerkung beigegeben, der Bischof wisse, daß in der Diözese ein Mangel an Brevierexemplaren bestehe, wobei nicht gesagt wird, ob dies darauf zurückzuführen war, daß die vorhergegangenen Drucke in ungenügender Zahl erfolgt waren, oder darauf, daß die Stürme der Zeit oder gar Nachlässigkeit dezimiert hatten. Der volle Titel des Werkes lautet *Breviarium Basiliense secundum Romanum ordinem restitutum Jacobi Christophori episcopi Basiliensis jussu editum*. Mit der für den – damals erst 42jährigen – Bischof charakteristischen Strenge gebietet die Vorrede dem Klerus der Diözese den Gebrauch des

<sup>10</sup> Vgl. meine zur Veröffentlichung in *Z. f. Schweizer. Kirchengeschichte* angenommene Arbeit über Schweizer Ortsnamen in der Liturgie.

<sup>11</sup> Siehe die Inschrift mit dem Wappen Blarers über dem Portal des Domhofs (Münsterplatz 12) zu Basel.

<sup>12</sup> Über Blarer und Pruntrut s. C. A. Müller, *Porrentruy* (Basel 1966), 14f.

<sup>13</sup> Die gleiche Einteilung hatte das vorreformatorische Brevier von Basel (ausgegeben durch Bischof Johann von Venningen 1478).

<sup>14</sup> Siehe meine Arbeit in *Liturgisches Jahrbuch* 21 (1971), 177–185.

neuen und die «Entfernung» des alten Breviers. Offenbar sind die Angesprochenen der Aufforderung nach Entfernung des alten Breviers sehr genau nachgekommen, denn für das, was uns heute in den Bibliotheken entgegentritt, ist «Mangel» ein gelinder Ausdruck<sup>15</sup>. Weiter heißt es:

Et quia non solum pio laudabilique sed etiam perutile more in Ecclesia Dei receptum est, ut inter preces Horae Canonicae primae lectio compendaria historiae Sanctorum qui in eum diem incidunt quotidie recitetur: idcirco peculiarem quoque librum qui Martyrologium inscribitur ad eum quotidianum usum pro nostrae Diocesi accomodavimus mandantes autoritate sententiaque pari ut haec deinceps lectio ex eodem libro dictis Horae primae precibus suo ordine ac loco ut praescriptum est interponatur.

Die Worte *librum qui Martyrologium inscribitur* scheinen darauf hinzudeuten, daß nicht alle Kleriker mit diesem Buch vertraut waren. Die Lesung des Tagesabschnitts des Martyrologiums wird hier auch für die Weltgeistlichen zur Pflicht gemacht. Dies ist für uns insofern interessant, als sich im Martyrologium eine Reihe von Bezugnahmen auf Basel befinden, die im Breviarium nicht vorkommen. An Tagen, an denen das Breviarium historische Lesungen bot, führte die pflichtgemäße Lesung von Martyrologium und Brevier durch Verdoppelung zu größerer Eindringlichkeit der Information. Darüber hinaus gewährleistete die jährliche, also im Laufe eines priesterlichen Lebens vielmalige Lektüre der Texte auf dem uns interessierenden Gebiete eine Insistenz der Lokalbezüge, welche sonst selten erreicht werden dürfte.

Aus der Vorrede zu dem Breviarium ist noch zu erwähnen, daß die freiwillige Rezitation der angefügten Offizien von der Jungfrau Maria und den Toten, der Buß- und der Gradualpsalmen als besonders verdienstlich bezeichnet wird, weil

tot tribulationibus, damno, periculo Catholica nostra Ecclesia ab haereticis atque Tyrannis in dies gravius turbatur, affligitur et supprimitur, und es daher notwendig ist, Gott anzuflehen,

ut justa ipsius ira mitigata et mala praesentia effugere et a gravioribus futuris semper mereamur custodiri. Datum in castro nostro Pruntrut Kal. Aug. 1584.

Die Bezeichnung *Basiliense* für dieses Buch muß im Hinblick auf diese Worte gewürdigt werden.

Das *Martyrologium Basiliense* enthält keine Vorrede des Bischofs sondern nur die allgemeinen kalendarischen und rubrizistischen

<sup>15</sup> H. Bohatta, *Bibliographie der Breviere* (Leipzig 1937), 177.

Vorreden, aber sein Untertitel *juxta Romanum ad novam kalendarii rationem et Ecclesiasticae historiae veritatem restitutum Jacobi Christophori episcopi Basiliensis jussu editum* weist auf drei Punkte hin: 1. Übereinstimmung mit dem römischen Gebrauch, wobei weniger die Einführung des Gregorianischen Kalenders 1578 als das neue Calendarium von 1568 bzw. 1570 gemeint ist, 2. der seit Quiñones in die Liturgiereform eingeführte Gesichtspunkt der historischen Wahrheit, 3. die Anordnung durch den Diözesanbischof. Im gleichen Jahre erschienen wie das *Martyrologium Romanum*, ist das Basler eins der ersten angepaßten Lokalmartyrologien (deren Tradition ausgestorben ist, während die Lokalproprien in Missale und Brevier eher eine Ausdehnung erfuhren).

Das *Directorium Basiliense novo restituto Breviario accomodatum Jacobi Christophori Episcopi Basiliensis jussu editum* (Freiburg 1585) enthält auch keine Vorrede des Bischofs, sondern nur dasselbe Calendarium wie Brevier und Martyrologium und dann, wie bereits das Konstanzer von 1475 und wie das *Directorium Romanum* von 1540, 35 Regeln für die Koordination der Feste, je nachdem, auf welchen Tag der 1. Adventssonntag und Septuagesima fallen. Heutigen fällt es schwer, das differenzierte Zeitbewußtsein und die Sorgfalt in der Beachtung der Ränge der Feste, wie durch das Directorium verkündet, zu würdigen.

In seiner Pruntrut 1. Dezember 1586 datierten Vorrede zum *Missale Basiliense juxta Romanum restitutum* (München 1586) wies Blarer darauf hin, daß bereits Brevier, Martyrologium und Directorium (deren zeitliche Reihenfolge hiermit bestätigt wird) für die Diözese Basel erschienen seien, das vorliegende Missale gemäß den Normen des Konzils von Trient erstellt sei und nunmehr alle Geistlichen der Diözese, die bislang das alte Basler Missale gebraucht hätten, «kraft des heiligen Gehorsams» vorgeschrieben werde. Auch hier hat die Bestimmung, daß nur noch das neue Missale zu verwenden sei, zu einem Mangel geführt. Von dem Teil dieses Missale, welcher Vautreys besonderes Interesse fand, heißt es in der Einleitung dazu:

Sequuntur nunc quorundam festorum prosae ecclesiasticae seu sequentiae, quarum in diocesi Basiliensi hactenus usus fuit, ad uniusque privatim usum et devotionem operisque commoditatem in hunc locum rejectae et positae.

Da sich darunter keine Texte für Eigenfeste der Diözese Basel befinden, können auch wir Vautreys Anregung, diese Texte näher zu studieren, hier nicht folgen. Darüber hinaus wäre aber das *Missale Basiliense*, da seine wenigen Eigentexte für Eigenfeste der Diözese Basel kaum konkrete historische Information enthalten,

im Rahmen eines Studiums der Geschichte des Calendariums von Basel zu behandeln, ein Gegenstand, der heute von einigem Interesse sein könnte, da eine Neuordnung ansteht.

Obgleich von ihm noch weniger Lokalbezüge zu erwarten sind, ist hier doch auch das fünfte das Wort *Basiliense* im Titel führende von Blarer veranlaßte Werk zu betrachten, nämlich *Sacerdotale Basiliense summa fide et diligentia restauratum et auctum Jacobi Christophori Episcopi Basiliensis jussu et auctoritate editum (Bruntrutii per Johannem Fabrum 1595)*. In der Vorrede zu diesem der Verwaltung der Sakramente gewidmeten Werk sagte der Bischof, die auf der Synode von Delsberg versprochene Herausgabe habe sich «aus vielen und schweren Gründen» verspätet, eine Erklärung, die nur allzu begreiflich ist, wenn man in Betracht zieht, was der Bischof zwischen 1583 und 1595 geleistet hat. Unter den Quellen für dieses Werk wird neben dem römischen Katechismus eine Vielzahl von entsprechenden Büchern anderer Diözesen genannt; daß nicht nur dieses Werk, sondern alle von Blarer veranlaßten liturgischen Textbücher, ja, die ganze Tradition liturgischer Textbücher von Basel unter Bezug auf die anderer, natürlich besonders angrenzender Diözesen zu studieren wären, kann hier nur vermerkt werden. Visitationen im Bistum, so fährt Blarer fort, hätten ergeben, daß nicht nur Brevier und Missale zu restituieren seien, sondern auch eine neue und reichhaltigere Agenda, «die wir nach dem Vorbild der römischen Kirche hinfort lieber *Sacerdotale* nennen möchten», benötigt werde. Somit wird also ein Werk dieses Namens als erstmalig der Diözese vorgestellt.

Nachdem das neue Brevier und Missale herausgekommen seien, wünscht der Bischof

ut in Nostro Diocesi unum esset Breviarium, unum Missale, ad uniusmodi in toto Ministerio, unius Corporis ex multis membris compacti conflatique laudabilem consensionem. [Aus dem *Sacerdotale*] Parochi nostri synceram sacramentorum administrationem usurpabunt, et qui antea in ritibus magna varietate, ne dicamus confusione, discrepabant, porro ad hanc cum Orthodoxa antiquitate congruentem normam, statem et perpetuam sese confirmabunt,

Worte, die für die Pastoraltheologie unserer Zeit Interesse haben könnten. Endlich heißt es:

Adjunximus varias orationes, instructiones et exhortationes lingua vernacula et familiari quibus populum fidelem sanctis et salutaribus mysteriis communicantes excitabunt (parochi) ad pietatem et reverentiam.

Der traditionelle Ausdruck für Gemeinsprache wird hier deutlich

abgemildert. Die Vorrede schließt mit dem strengen Gebot, die «alten und fremden Agenden abzulegen und nur noch das neue *Sacerdotale Basiliense* zu benutzen», wobei man den Ausdruck «alte und fremde» eher als kumulativ denn als differenzierend verstehen darf. Die besondere Lage im Bistum Basel wird daran deutlich, daß die Vernakulartheile (hintereinander) deutsch und französisch sind; sie sind nicht nur theologie- und sprachgeschichtlich sondern auch kultur- und womöglich sogar ortsgeschichtlich von Interesse. Seite 13 ff. werden z. B. die Personenkreise aufgezählt, die dem Verbot unterliegen, «das heilig Sacrament deß zarten Fronleichnams unseres Herrn Jesu Christi zu empfangen», darunter «Juden, Heiden und Ketzer, die sich von der heiligen Catholischen Römischen Kirchen absondern / auch die neuen Secten und verborgenen Sammlungen annehmen. Item alle, die Ketzereyen oder neue Glauben handthaben / beschirmen und jhnen zufallen». Seite 34 ff. findet man: «Kurtzer Bericht, wie die Gefangenen und von der Oberkeit verurtheilten Sünder in dem wahren Catholischen seligmachenden Glauben recht und Christenlich unterrichtet / vermahnet / und zum Tode seliglich betröstet werden sollen, damit sie wegen ihrer vorstehenden Straffe und Marter nicht verzweifeln sondern in der einigkeit der allgemeinen Christenlichen Kirchen. . . sich Gott und in das heilig bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi / danckbarlich und trewlich befehlen / geduldig sterben / und letztlich das ewig Leben bekommen mögen.» Ergreifend ist in diesem Text der mehrmalige Bezug auf die Beschützung des Delinquenten vor den Zuschauermengen, deutlich im Hinblick auf städtische Verhältnisse. Taktvoll wird für weitere Einzelheiten der schauerlichen Prozedur auf das «kürzlich in Köln» erschienene Werk des Johann Leisentritt (wohl *Catholisch Pfarrbuch* 1577) verwiesen.

Das Titelblatt von *Breviarium, Martyrologium* und *Directorium Basiliense* ist verziert mit einer Vignette, darstellend Maria zwischen den Heiligen Heinrich (das Modell des Münsters in der Hand tragend) und Panthalus. Tatsächlich sind Heinrich und Panthalus die einzigen Basler Stadtheiligen im strengen Sinne des Wortes. Den auf Panthalus bezüglichen Texten<sup>16</sup> kommt insofern besondere Bedeutung bei, als die liturgische Tradition dieses Bischofs einer späteren *restitutio ad historiae veritatem* zum Opfer gefallen ist<sup>17</sup>, da

<sup>16</sup> H. Reinhardt «Die Schutzheiligen Basels», in *Basler Z. f. Gesch.* 65 (1965), 85 ff. vor allem aber Carl Pfaff, *Kaiser Heinrich II, sein Nachleben und Kult im mittelalterlichen Basel* (Diss. Basel 1961), 9.

<sup>17</sup> Wie an Hand der Proprien von Basel im Laufe des 19. Jahrhunderts zu zeigen wäre.



das Martyrologium insbesondere an diesem Maßstab statt an dem der Traditionsübermittlung gemessen wird<sup>18</sup>.

Das *Martyrologium Basiliense* beginnt seine Eintragungen für den 12. 10.<sup>19</sup> gegenüber dem *Martyrologium Romanum* mit den Worten:

Sancti Panthali episcopi Basiliensis martyris, qui tempore Maximi Imperatoris D. Ursulam adeoque sacrum illum undecim millium virginum chorum Romam et in reditu Coloniam usque comitatus est. Ubi cum illis ab Hunnis interfectus martyrii palmam obtinuit.

Wie bei vielen Eintragungen in diesem Werk steht hier am Rande eine Jahreszahl «A.D. 237». Panthalus ist der einzige Heilige, in dem Eigengebet<sup>20</sup> für dessen Fest auf Basel Bezug genommen wird:

Deus, qui gloriosum Martyrem tuum atque Pontificem Panthalam Sanctarum undecim milium Virginum caetibus adunasti: ipsumque simul cum eis agonem martyrii pro Christianae fidei merito subire iussisti, tribue quaesumus ut ipsum quem nobis hic in terris Antistitem ordinasti, perpetuum apud tuam clementiam intercessorem habere mereamur in caelis.

Das Brevier bietet weiterhin die folgende Lectio IV:

Sanctus Panthalus omni virtutum et literarum genere ornatus Ecclesiae Basiliensis Episcopus constitutus omnia veri et boni Pastoris officia diligenter implevit, maxime vero Christianae religionis propagandae adeo dedito fuit ut nihil quod ad ipsam augendam pertinere iudicaret, etiam certissimo vitae periculo proposito intermiserit. Tandem rebus suis in Ecclesia rite dispositis, cum Diva Ursula, quae cum magno Virginum comitatu Basileam appeterat, religionis causa Romam profectura peregrinationis socius in urbem pervenit. Inde sacris locis visitatis et votis pie solutis, reversus et cum iisdem sua Ecclesiae Basiliensis visitata secundo flumine Coloniam delatus ab Hunnis tam Germaniam vastantibus Martiano Imperatore pro Christo nomine cum sacro illo Virginum choro truncatus est.

In seinem Panthalus gewidmeten Kapitel diese Lesung wiedergebend, fügte ihr Sudanus<sup>21</sup> die Worte an: *Corpus ejus apud Macha-*

<sup>18</sup> Siehe meine Arbeit «Kalender und Martyrologium als Literaturformen», *Archiv für Liturgiewissenschaft* 7 (1961), 1–44.

<sup>19</sup> Am Vortag in Rotdruck: *Dedicatio Ecclesie Basiliensis*.

<sup>20</sup> In dem Sammelband *Breviarium antiquum ecclesiae Basiliensis* der Univ.-Bibl. Basel AN VIII 18 läßt sich die Tradition dieses Gebetes besonders gut an den hier beisammen stehenden handschriftlichen und gedruckten Brevierteilen verfolgen.

<sup>21</sup> *Basilea Sacra* 17.

*beos*<sup>22</sup> *honorifice asservatur. Caput inde Basileam translatum est VI Id. Oct. quo die solemnis ejus recolitur memoria.*

In Sudanus' Werk erscheint Panthalus als der zweite Bischof von Basel nach dem noch legendärerem Justinianus. In dem vorreformatorischen Brevier von Basel<sup>23</sup> aber hieß es am 12. Oktober<sup>24</sup>: *Sequenti die post dedicationem ecclesie basiliensis erit de sancto pantalo martyre primo epo. Basilien.* Nach der oben zitierten oratio propria folgten dann sechs Lesungen, aus denen die auf Basel bezüglichen Stellen hier wiedergegeben seien:

Temporibus maximi imperatoris qui sub anno incarnationis domini ducentesimo tricesimo septimo romanum regebat imperium venerabilis antistes panthalus vir magnae sanctitatis et devotionis divina providentia primus kathedrali infula basiliensis ecclesie a X fidelibus sublimatus. Post susceptum autem pastoris officium super humana estimatione factus est deo devotus, nihilque de morte sua formidans nihilque terrenum considerans solum illud quod fides Xianae religionis pervaleret predicare non cessebat. (ii: Ursula in Anglia – Fahrt der 11 000 Jungfrauen nach Köln) basileam applicuerunt. Stisque memoratus antistes pantalus tunc basiliensis (ut profertur) episcopus de adventu earum nimio gaudio repletus eas cum magna devotione ex omni clero suo sollempni processione suscepit (iv: Romfahrt). Votis pactis cum beato cyriaco papa beatoque panthalo episcopo et pluribus ad ipsas confluentibus basileam reversae sunt. Ibi resumptis classibus et remis prius relictis sumptibusque preparatis cum memorato panthalo episcopo per decursum reni defluentes coloniam applicuerunt.

Die ausdrücklich als solche bezeichnete<sup>25</sup> Legende des Panthalus wird hier also deutlich als bloßer Teil der Ursulallegende vorgestellt<sup>26</sup>, ein eindrückliches Zeugnis für einen angemessenen Sinn für historische Wahrheit auch in einem liturgischen Text. Die ganze Geschichte der Panthalustradition von ihrem Ursprung über ihre Verbreitung bis zu ihrem Versickern harrt noch der Darstellung.

<sup>22</sup> Der Name dieser Kirche lebt heute nur noch in einem Straßennamen in Köln nach. Die Verbindung mit Köln wurde noch festgehalten in der Überlieferung der Abzweigung der Legende des hl. Gereon mit der Mauritius- (und Ursula-)Legende im Proprium für Basel 1861.

<sup>23</sup> S. o. Anm. 13 (Univ.-Bibl. Basel AN VIII 17 und 18).

<sup>24</sup> In dem *Missale Basiliense* Univ.-Bibl. Basel B I 11 (G. Meyer–M. Burckhardt, Die mittelalterlichen Handschriften der UB Basel I, Theol. Pergamentss. I [1960] 40): *In allacione sci. panthali primi ep. Basil. et martyr.*

<sup>25</sup> *Ut profertur.*

<sup>26</sup> In den Lesungen für das Fest der hl. Ursula heißt es im *Breviarium Basiliense* von 1584: *Novam ergo militiam Ursula virgo navibus secum deduxit Basileam, quam Pantalus Basiliensis Episcopus inde sequutus fuit.* Im vorreformatorischen Brevier hatte es kürzer geheißen: *Multi episcopi ad eas confluerunt. . . inter quos fuit Panthalus primus Basiliensis eps. qui eas usque Romam perduxit.*

Man darf es als Ausdruck sachlichen Bürgersinns betrachten, daß nicht Panthalus, sondern Heinrich der Schutzheilige der Stadt Basel ist. Die liturgische Tradition des Kaisers steht ganz auf dem Boden der Geschichte. Die Eintragung, mit der das *Martyrologium Romanum* seit Baronius den 14. 7. beschloß, lautete:

Bambergae sancti Henrici primi Imperatoris, qui cum uxore sua Chunegunde perpetuam virginatatem servavit, et sancto Stephano Hungarorum Rege cum universo fere ipsius regno ad fidem Christi suscipiendam perduxit<sup>27</sup>.

Im *Martyrologium Basiliense* aber lautet die erste Eintragung für den 15. Juli:

Bambergae ut et in Diocesi Basiliense Festum S. Christianissimi Imperatoris Henrici primi<sup>28</sup> qui cum conjuge sua S. Kung eunde omnibus vitae suae diebus caste vixit et aedificatis et ornatis passim multis Ecclesiis ac Hungarorum Rege Stephano cui sororem desponsaverat ad fidem Christiani converso tandem miraculis clarus obdormivit.

Die letzte Eintragung für den 3. März im *Martyrologium Romanum* ist eine für unseren Zusammenhang irrelevante Zusammenziehung der im *Basiliense* ebenfalls als letzter an diesem Tage und der als erster am 9. September zu findenden Eintragungen für die hl. Kunigunde. Die Eintragung am 3. März schließt mit den Worten: «Ihr Fest wird in der Diözese Basel am 9. September begangen», während die am 9. September mit den Worten beginnt: «In der Diözese Basel<sup>29</sup>.» Breviertexte für dieses Fest gibt es in der Basler Tradition nicht.

Die bis in die Gegenwart im *Breviarium Romanum* gebrauchten Lesungen für das Fest des hl. Heinrich sagten nur etwas detaillierter, als es der Einschub in die Eintragung im *Martyrologium Basiliense* getan hatte, daß der Kaiser «in Gallien, Italien und Deutschland Spuren seiner frommen Großherzigkeit hinterließ». Das *Breviarium Basiliense* von 1584 hingegen berichtete:

<sup>27</sup> So bis heute, aber am 13. Juli, dem historischen Todestag (Gottfried Kellers Novelle *Der Landvogt von Greifensee* beginnt mit den Worten: «Am 13. Heumond. . . am Kaiser Heinrichs Tag, wie er noch heute rot im Züricher Kalender steht»).

<sup>28</sup> Des ersten zum Kaiser gekrönten Heinrich.

<sup>29</sup> Am Rande wird für die erste Eintragung «A.D. 1089», für die zweite «A.D. 1307» angegeben. Im vorreformatorischen Brevier war die Kommemoratio der hl. Kunigunde mit dem Fest am 15. Juli verbunden. R. Klauser, «Der Heinrichs- und Kunigundenkult im mittelalterlichen Basel», *Jb. des Histor. Vereins Bamberg* 35 (1956) 177–180 war mir nicht zugänglich.

Ecclesias Hyldesheimensem<sup>30</sup>, Mersburgensem<sup>31</sup>, Bambergensem, Magdeburgensem, Argentinensem et Basiliensem non solum magno sumptu refecit sed etiam multis privilegiis et redditibus liberalissime ditavit. In Basiliensi Ecclesia, suis sumptibus restaurata, divinum cultum redditum et Deo ministrantium numero aucto amplificavit. Quam etiam cum praesentibus septem vicinarum provinciarum Episcopis per Alberonem tunc Episcopum sollemni ritu dedicaretur, variis muneribus auro Altari corona argentea deaurata, cruce sancta variis gemmis distincta et reliquias Sacratissimi sanguinis D. N. JESU Christi cum particula crucis Dominicae inclusas continente, aureo thuribulo aliisque variis generis ornamentis liberalissime honoravit.

Dieser Bericht wiederum ist nur ein Rest der Beschreibung, die das vorreformatorische Brevier von Basel von den mit dem Namen des Kaisers verbundenen kirchlichen Kunstschatzen geboten hatte. Darüber hinaus enthielt es noch für das «in der Basler Kirche immer am Sonntag nach Allerheiligen gefeierte Fest der Ankunft der Reliquien des hl. Heinrich» Lesungen, in denen es hieß, daß der Heilige «die zerstörte Basler Kirche großartig wiederherstellte», und die eine Beschreibung der «nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß» wunderbar erfolgten Gewinnung der Reliquien Heinrichs und Kunigundes für die Basler Kirche gaben<sup>32</sup>.

Am 20. Dezember schiebt das *Martyrologium Basiliense* zwischen die dem *Romanum* entnommenen Eintragungen ein: «Im Gebiet von Basel, des hl. Bekenner Ursicinus. . .»; der weitere Text dieser Eintragung erwähnt, wie es auch die Lesungen im *Breviarium Basiliense* tun, den Doubs (Breviarium: «an dem Ort, der bis heute den Namen des Patrons S. Ursicinus trägt»)<sup>33</sup>. – Am 21. Januar (Sudanus irrtümlich: XXI Febr.<sup>34</sup>) trägt das *Martyrologium Basiliense* nach der Tagesheiligen Agnes ein «A.D. 825 des hl. Meinrad. . . der unter seinem Verwandten Hatto, damals Abt und Bischof von Basel, seine Profeß gemacht hatte und ihm später in Einsiedeln nachfolgte»; im *Breviarium Basiliense* sind die Lesungen für diesen Tag

<sup>30</sup> Im vorreformatorischen Brevier hieß es: *Unctus in cesarem beatis, simul dei famulus ecclesias ditare possessionibus et immensis reatibus augere cepit. Sedes episcopales hildesheim, magdeburg (sic), argentinam, basileam, misseniam et merspurgiam que barbarica immanitate adjacentium sclavorum vastata fuerant restauravit.* Zum Zusammenhang dieser Stellen mit der *Vita Henrici* s. C. Pfaff, a.a.O., 2.

<sup>31</sup> Im *Sacerdotale Basiliense* S. 22. findet man «Ermahnung an die guthertzige catholische umstand vor der heiligen Meß: Etwann durch weyland Herr Michael Bischoff zu Mörssburg in Latein verfaßt», d. i. Michael Holding (Sidonius), der letzte Bischof von Merseburg (1543–1561, A.D.B. XXXIV, 164).

<sup>32</sup> A.D. 1347.

<sup>33</sup> Sudanus, a.a.O., 50–63.

<sup>34</sup> Dass., 107.

ausschließlich der hl. Agnes gewidmet. – Am 21. Februar stellt das *Martyrologium Basil.* vor die römischen Eintragungen die für den hl. Germanus «im Kloster Granval in der Diözese und im Gebiet des Bischofs von Basel»; das Breviarium nennt nur den Namen des Klosters<sup>35</sup>. – Am 6. März fügt das *Martyrologium Basiliense* den römischen Eintragungen eine Notiz über den hl. Fridolin «A.D. 514 in der Stadt Säckinggen oberhalb Basel am Rhein» an; die Lesungen im Breviarium entsprechen fast genau den bis in die Gegenwart im Proprium für die Diözese Basel gebrauchten<sup>36</sup>, worin es heißt: «Nahe Basel, nicht weit von Augst, wo jetzt Säckinggen ist.» – Endlich trägt das *Martyrologium Basiliense* am 12. November nach dem Tagesheiligen Martin I ein: «Im Gebiet des Bischofs von Basel und in der Diözese Lausanne, des hl. Bekenner Hymerus, der in dem jetzt seinen Namen tragenden Tal ein Gotteshaus errichtete<sup>37</sup>»; das Breviarium 1584<sup>38</sup> bietet keine Lesungen hierfür. Das Martyrologium, dessen Lesung Blarer seinem Klerus zur Pflicht machte, bot also weit über das Breviarium hinausgehend Bezugnahmen auf Basel<sup>39</sup>.

Das *Martyrologium Basiliense* enthält weitere Eintragungen über das *Romanum* hinaus, die entweder im Basler Calendarium verzeichneten Eigenfesten oder -kommemorationen<sup>40</sup> entsprechen – darunter einige von Interesse für Basel, auch wenn der Name Basel darin nicht vorkommt<sup>41</sup> – oder die Lesungen in den Brevierproprien anderer Schweizer Diözesen entsprechen<sup>42</sup>, darüber hinaus Eintragungen für Heilige aus anderen Teilen der Kirche, wobei

<sup>35</sup> Dass., 62f. mit Zitierung der Brevierlesungen.

<sup>36</sup> Die Lesungen im *Breviarium Basiliense* 1584 stehen halbwegs zwischen den im vorreformatorischen Brevier und den (m. W. zuletzt Luzern 1937 gedruckten) *Officia Propria Dioecesis Basiliensis*. Im vorreformatorischen Brevier eher 25. Juni: *Translatio Fridolini*.

<sup>37</sup> Sudanus, a.a.O., 38–50.

<sup>38</sup> Wohl aber das vorreformatorische, jedoch ohne Ortsnamen.

<sup>39</sup> Die Basler Eigentümlichkeiten des vorreformatorischen Breviers bedürften eingehender Untersuchung. Ich erwähne daraus die Eintragung für den 16. August, daß *Theodolus in quibusdam ecclesiis extra tamen choro basiliensi honorabiliter colitur* (hierzu Handschriftliches in Basel Univ.-Bibl. AN VIII 18, 389). Hier wird einmal das Münster nicht schlechtweg als *ecclesia Basiliensis* bezeichnet.

<sup>40</sup> Die wegen eines höheren Festes nicht voll zum Ausdruck gelangen und keine Lesungen haben.

<sup>41</sup> Etwa 15. Januar: Albertus Magnus; 2. Mai: Walbert (3. Abt von Luxeuil); 1. 9.: Verena; 6. 9.: Magnus (Nennung von Chur und St. Gallen); 2. 10. (zu Leodegar): *Gairini fratris episcopi Leodegarii*; vor allem 19. 4.: Leo IX. (*in Alsatia ex comitatu de Egisheim*).

<sup>42</sup> Siehe Anm. 10.

nach den Gründen für ihre Einführung zu fragen wäre<sup>43</sup>. Eine besondere Stellung nehmen die Eintragungen von Heiligen der angrenzenden französischen und deutschen Diözesen ein; die Verbindung zu dem nördlichen Nachbarland<sup>44</sup> ist allgemein deutlich (etwa 8. Januar: Erhard (Regensburg)<sup>45</sup>, mit Lesungen im Breviarium; 2. Februar: Burkhard (Würzburg); 25. Februar und 5. Mai: Godehard (Hildesheim), mit Lesungen im Breviarium am 4. Mai). Am 5. Juni stellt das *Martyrologium Basiliense* Bonifatius an erste Stelle und fügt dabei eine Bezugnahme auf die Errichtung einer Hierarchie in *Germania* mit den Namen der Bischöfe und ihrer Sitze ein. Am 26. November heißt es in der (eingefügten) Eintragung für Konrad von Konstanz<sup>46</sup>, daß «der Glanz seiner Heiligkeit in der Hierarchie des Vaterlandes<sup>47</sup> aufleuchtete»<sup>48</sup>.

In der Neuzeit hat sich das Gewicht auf das Brevier verlagert, indem einerseits die Lesung des Martyrologiums durch den Weltklerus nicht mehr pflichtgemäß war und das Lokalmartyrologium überhaupt verschwand, andererseits die Zahl der Bezugnahmen auf Basel in den Brevierlesungen vergrößert wurde durch die für die Feste der Heiligen Leo IX<sup>49</sup>, Beatus, Burkhard (27. Juni), Wandregisilus, Oswald und Leodegar. Nicht nur das Exemplar E J IV 27a (von dem es der Katalog und eine Notiz auf Vorsatz- und Titelblatt sagt), sondern auch andere Exemplare des *Martyrologium Basiliense* 1584 in der Univ.-Bibl. Basel enthalten jedoch spätere handschriftliche Zusätze und Berichtigungen aus verschiedenen Zeiten, welche das Interesse und die Sachkenntnis der Benutzer illustrieren und als solche Zeugen des historischen Bewußtseins sind, das gerade dann Aufmerksamkeit verdient, wenn es versunken ist. Die Eigen-

<sup>43</sup> Ebenso bei den weit häufigeren Auslassungen.

<sup>44</sup> Für Bamberg s. Anm. 29, für Köln Anm. 22 (die weitere Verbindung mit den Patronen des Bonner Münsters läßt sich im Proprium für Basel im 19. Jahrhundert nachweisen); die Verbindung mit Aachen durch den bis zum Proprium von 1861 lebendigen Kult Karls d. Gr. (nicht nur in Basel) bedürfte der Darstellung.

<sup>45</sup> Zur Überlieferung dieses Heiligen s. meine Arbeit in *Mediaeval Studies* 7 (1945), 21–39.

<sup>46</sup> Wie Erhard von Regensburg (s. o.) zur *Legenda Aurea* in Basel Univ.-Bibl. B III 21 (Meyer-Burckhardt, a.a.O., 267 ff.) hinzugefügt.

<sup>47</sup> In der Totenrede (s. Anm. 7) wurde als Blarers *patria* genannt *maris germanici planities, altitudo montium Rheni, mare Wartensee*.

<sup>48</sup> Während es im *Martyrologium Romanum* am 16. Oktober heißt: *Apud Arbonam in Germania* (am 15. Oktober für Thecla: *In Alemannia* statt: *In Germania*), wurde am 30. September nach den Worten: *Soloduri in Gallia* eingefügt: *sive Helvetia*.

<sup>49</sup> Siehe Anm. 41.

art der historischen Tradition in den liturgischen Texten kann als Korrektur eines Geschichtsverständnisses begriffen werden, das zwischen der historischen Tatsache und dem jeweiligen Gegenwartswissen der lebendigen Vermittlung durch Überlieferung ent-raten zu können glaubt. Am Beispiel einer bedeutenden lokal-geschichtlichen Überlieferung kann dies konkret verdeutlicht werden.

*Nachtrag bei Drucklegung:*

C. Schmidlin, *J. Chr. Blarer von Wartensee* (Geschichtsblätter IV, 1908–1910) erwähnt nicht die liturgischen Textbücher; A. Chèvre, *Blarer de Wartensee* (Delémont 1963) S. 103 behandelt vorzugsweise ihre äussere Gestalt.